



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

378 (18.8.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294148)

Kaufen
Garten
 500 m, un-
 mittelbar, in
 Strauß sofort ab-
 geben. Nr. 10
 47, unter 647/8
 m. Best. 14. 11.

Geschäftsab
1 Herren
 über gutem, v.
 1927 abzugeben.
 2. Glas, Reparat.
 tr. 33. Hochstraße,
 (150 485 B)

Kinder-
Koffenwagen
 mit neu, zu best.
 Koffen, 45, Nr.
 (65382)

Was erhalten
Kinder-
Koffenwagen
 zu verkaufen.
 Zimmermann,
 4. S. 3. Hof,
 (65410)

Gebr. Badewanne
 Wasbadkasten und
 Rohlenbadkasten
 zu verkaufen.
 Knecht, Remick,
 6. 21. Hofstr.,
 am Friedrichshof
 (65342)

Herrenrad
 in bestem Zustand
 billig zu verkaufen.
 Fahrtrabband
 Trautweinstraße 17,
 (150 485 B)

Anhänger
 1. Fahr- u. Motor-
 über, 3 St., 11.
 Fahrtrabband
 Trautweinstraße 17,
 (150 485 B)

Gelegenheitskauf
Eine Teig-
knechtmaschine
 mit Motor, eine
 Teigteilmaße,
 usw., eine
Eben-
einrichtung
 mit Zubehör, billig
 abzugeben. Wohn-
 unter Nr. 653/8
 in den Bergen 3,
 Blanes erben.

Kinderwagen
 zu erhalten, zu
 verkaufen, (65382)
 Weinstraße 6,
 pastore, 1011.

Kaufgesuche
Zwillings-
finder-
wagen
 zu kaufen gesucht,
 Angeb. mit an-
 näherlicher Beschrei-
 bung und Preis-
 angabe unter Nr.
 150 470 B an d.
 Verlag d. Bl.

Immobilien
2x2-Zimmer-
Haus
 im Garten, Bath-
 haus, Wasserleit.,
 zu kaufen ge-
 wünscht. Angebote
 unter Nr. 150
 472 B an d. Ver-
 lag dieses Blattes.

Zu verkaufen in
Weinheim
 ein schönes
Bergstück
 in der Nähe der
 Stadt, mit 1000
 m² Acker, 1000
 m² Wald, ca. 100
 m² Obstgärten,
 Wasserleit., Wasser-
 schloß, Keller, u.
 Nr. 150 398 B an
 den Verlag d. Bl.

Tiermarkt
Deutscher
Schäferhund
 Rabe, 1 1/2 Jahre,
 Kaffee, 1111,
 schwarze Eier, 1111,
 schwarze Eier, 1111,
 sofort abzugeben.

Hüttmann,
 Dorfingstraße 5,
 (65318)

1. Jahrgang
MANNHEIM
 Nummer 378

Volksrechtswörter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Geschäftsleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Zentral-Nr. 35421. Das „Volksrechtswörter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,20 RM und 50 Pf. Zählerlohn; durch die Post 2,30 RM. (einschließlich 70 Pf. Postwertzeichen) zusätzlich 72 Pf. Beitragsz. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,70 RM und 30 Pf. Zählerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 53,06 Pf. Postwertzeichen) zusätzlich 42 Pf. Beitragsz.



Einzelverkaufspreis 10 Pf. — Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12-wöchentliche Beilagenzeitung 15 Pf. Die 4-wöchentliche Beilagenzeitung im Zeitteil 1,00 RM. Adressen: Einzelverkauf: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Zentral-Nr. 35421. Druck- und Verlagsort: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Zentral-Nr. 35421. Druck- und Verlagsort: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Zentral-Nr. 35421.

Abend-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 378 Freitag, 18. August 1939

Italiens Presse fordert dringende Lösung der Danzig-Frage

„Jeder Aufschieb erhöht die Konfliktsgefahr“

Infamer Gefundantendienst des Pariser „Journal“ für Polen

HB am Abend
 Mannheim, 18. August.

Eindeutige Sprache in Italien
 Will Polen nicht mehr den Weg der Verständigung?

Britisches Eingeständnis
 Die englische Regierung gibt nach langem Zögern ihre Antwort auf die Einwände bekannt, die von dem Mandatsauschuß gegen ihre Palästina-Politik erhoben worden sind. Sie sucht das scharf ablehnende Urteil der vier ihre Politik beurteilenden Kommissionsmitglieder — ein Belgier, Däne, Schweizer und Holländer — bei Abwesenheit der ehemaligen italienischen, deutschen und japanischen Vertreter als unmaßgeblich hinzustellen. Sie stellt weiter den Grundgedanken auf (der für die Mandats-Fraxis recht ausschlagreich ist), daß die Mandatsmächte mit dem ihnen anvertrauten Gebiet machen können, was sie wollen, weil sie nämlich auf politische Fragen Rücksicht nehmen müssen, die nach Übernahme des Mandats aufgetaucht sind.

DNB Mailand, 18. Aug.
 Die deutsch-feindlichen Gewalttaten und fortgesetzten Herausforderungen in Polen werden von der norditalienischen Presse aufmerksam verfolgt. Infolge der dadurch verursachten Verschärfung der Spannung zwischen Warschau und Berlin wird eine dringende Lösung der Frage Danzig gefordert, weil jeder Aufschieb die Konfliktsgefahr vermehrt.

auf die tragische Verantwortung der Demokration, die die polnische Annahme geschaffen und unterstützt haben. Ein freies Polen hätte die Frage von Danzig leicht durch einen Kompromiß mit Deutschland lösen können, ein Polen im Dienste der Einkreisler scheint jedoch nicht mehr den Weg der Verständigung beschreiten zu wollen, obwohl kein anderer Ausweg aus der Krise bleibe, wenn Warschau den Frieden und damit die Existenz Polens erhalten wolle. Je rascher direkte Verhandlungen

mit Berlin eingeleitet werden, desto besser. Die „Stampa“ schreibt, nur die Wiederherstellung des deutschen Rechtes könne die Spannung zwischen Berlin und Warschau beheben. Das Blatt verweist auf die sich mehrenden Gewalttaten und Verfolgungen gegen die deutsche Gemeinschaft in Polen.
 Der vom „Corriere della Sera“ nach Danzig entsandte Berliner Korrespondent Pietro Solari schildert das unbedingte Vertrauen der Stadt in den Sieg ihrer Sache, das durch keine Zwischenfälle und Stürme erschüttert werden könne. Der millionenmal am Tag unter den Bürgern von Danzig gewechselte Gruß „Heil Hitler“ sei nicht eine leere Formel, sondern klinge wie ein Schwur.

Die englische Regierung beharrt damit auf ihrem Weisbuch, was gerade am Tage nach den — natürlich mit Lobspriechen auf die frühere proföbliche englische Politik gewürzten — Angriffen des Zionistenkongresses nicht ohne Interesse ist. „England ist der Staat und die Stütze der Juden“, so antwortet man vorwurfsvoll auf diese Angriffe. „Gewiß, es gibt keinen Raum für weitere Flüchtlinge in unserem Lande selbst, aber wir sind bereit, ihnen Heim in unterbevölkerten Teilen des britischen Reiches zu geben. Die Zionisten verlangen jedoch noch mehr; sie verlangen, daß wir ihnen ein Heim einrichten in einem Lande, das schon vollkommen von einer anderen Rasse bewohnt ist. Palästina ist das Heim der Araber.“
 Wenn das die Beaverbrook-Presse schreibt, so bedeutet das nicht viel für die Einstellung der amtlichen englischen Politik, die bekanntlich andere Wege geht. Aber es ist doch ein Symptom dafür, daß sich gewisse Erkenntnisse über die Juden selbst im traditionell jüdenfeindlichen England hier und da langsam Bahn brechen.

London schlägt die selbsterfundene Konferenzidee tot
 Wieder das heuchlerische Doppelspiel der britischen Politik

DNB London, 18. August.
 Das Reutersbüro nahm gestern Abend in einer Verkaufsbörse zu den Kombinationen und Gerüchten über eine Viermächtekonferenz wie folgt Stellung:
 Während die britischen Zeitungen voller Berichte aus verschiedenen Hauptstädten Europas über die sogenannten Friedenspläne wa-

ren, erzählt Reuters aus amtlichen Kreisen, daß dort nichts von irgendeiner Friedenskonferenz bekannt ist. Das Gerücht, das in den letzten Tagen am meisten verbreitet wurde, bestand in einem Plan für eine Viermächtekonferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien. Dieses Gerücht, so glaube man in London, sei jedoch offenbar le-

diglich ein anderer Schachzug im sogenannten Nordkrieg. Die Verbreitung des Gerüchtes werde als eine von den Achsenmächten geleitete Propaganda angesehen zu dem Zweck, Verdacht in polnischen Kreisen über die wahren Absichten der britischen Regierung zu erregen. Wenn es eine derartige Konferenz gebe, so würde offensichtlich Polen das hauptsächlichste Land sein, das man einlade. Was die Frage angehe, ob eine solche Konferenz überhaupt wünschenswert sei, so gehe die Ansicht in London dahin, daß die Frage nicht von der britischen Regierung entschieden zu werden brauche, noch sei dies eine Frage, zu der sie Stellung zu nehmen brauche.
 Die bewunderungswürdige Ruhe und Geduld der polnischen Regierung angesichts der ständig wachsenden Provokation werde in London voll gewürdigt.



Sie wollen nach Berlin marschieren!
 Kein Wunder, denn diese sattem bekannte großmäulige Ankündigung polnischer Generale spukt auch in den Hirnen dieser verhetzten Polen. Hier glauben sie, durch Demonstrationen in den Städten die Heimkehr Danzigs zum Mutterland verhindern zu können. — Sokolanhänger im Demonstrationsszug. Weltbild (M)

Ausverkauf in Genf
 Die Genfer Liga hat einen Rundfunksender. Sehr zum Unbehagen der neutralen Schweiz, die dazu ja das Gelände hergegeben hatte, und nicht nur das Gelände, sondern auch die Hoheitsrechte, denn die Funktion war ausdrücklich zum exterritorialen Gebiet erklärt worden. Als es im Zuge der Einkreisungspolitik gegen Deutschland vorübergehen so aussah, als sollte die Genfer Institution neu belebt und in den Dienst der „Friedensfront“ gestellt werden, schrieben die Schweizer Blätter schon recht nachdrücklich, man solle ja nicht versuchen, mit dem Genfer Sender irgendwelche publizistischen Aktionen zu unternehmen, die im Sinne der famosen Einkreisungsfront lägen. Wenn es um die Neutralität geht, können die Schweizer recht deutlich werden, ebenso deutlich, wie zumummer Englands die nordischen und baltischen Neutralen geworden sind, als es notwendig wurde, den Plänen der britischen Politik rechtzeitig entgegenzutreten.

Schweizer Neutralitätsbedenken den Ausschlag gegeben hätten; denn so zartfühlend ist man in Genf nicht! Vielmehr wurde dem Völkerbund durch seine schlechte Finanzlage dieser Entschluß erleichtert, zumal die Ausgaben der Liga in den letzten Jahren regelmäßig höher waren als die Einnahmen an Beiträgen. Hier hat der Rückgang der Mitgliederzahl ganz all-

gemein dazu gezwungen, die meist sehr großzügige Kassenführung der wirklichen Bedeutung des restlichen Bundes anzupassen. Zumummer des geplagten Generalsekretärs will der Schweizer Bundesrat nicht einmal soviel bezahlen, wie der Völkerbund verlangt. Der Sender wird verkauft; ist es der Anfang vom Ende?

Seiten hat man ein besseres Beispiel der britischen Doppeltzungigkeit gehabt! Seit Tagen propagierte die Presse der westlichen Demokration eine allgemeine Konferenz der vier europäischen Großmächte, die über das Danzig-Problem zu Rate sitzen solle. Als Deutschland dieser Konferenz-Idee die kalte Schulter zeigte, gab es die entsprechende Enttäuschung in London. Aus dieser Enttäuschung wird nun, wenige Tage später, die hartnäckige Behauptung, England wolle ja gar keine Konferenz, sondern der Plan dieser Konferenz sei — auf die Achsenmächte zurückzuführen! Ausgerechnet die Achsenmächte! Diese haben es in der Tat nicht nötig, sich wegen der Danzig-Frage mit London und Paris an den Konferenzen zu beteiligen. Denn die Rechtslage ist so klar, daß sie keiner langwierigen Konferenz-

erörterung bedarf, in der man nur versuchen würde, den Standpunkt der Achtenmächte zu zerreden. Auch die Verschleppungstaktik, die stets bei den Befürwortern einer internationalen Konferenz im Spiel zu sein pflegt, liegt ja schließlich nicht im mindesten im deutschen Sinne. Schon deshalb dürfte es klar sein, wer der eigentliche Urheber des Konferenzplanes gewesen ist, von dem sich nun London durch ein offizielles Dementi abschwören möchte.

In der Tat: Die italienische Presse hat Recht, daß eine beschleunigte Lösung des Problems notwendig ist; denn die Gewaltmaßnahmen der Polen gegen alles Deutsche in ihrem Lande spotten nachgerade jeder Beschreibung. Immer mehr tobt sich der Haß der Polen gegen die Deutschen aus, immer größerer werden ihre Forderungen, immer größerwahn sinniger ihre Pläne, so, wenn jetzt schon in Ostoberschlesien die Bürgermeister für westschlesische, also im Reichsgebiet liegende, deutsche Städte bestimmt worden sind. Ein wahres Martyrium aber erleidet der deutsche Arbeiter, der deutsche Bauer, die deutsche Frau, die um ihre Arbeitsstätte gebracht werden, ihren Hof verlassen müssen oder die man aufs gemeinste erniedrigt. Angefüllt sind die polnischen Kerker mit unglücklichen Deutschen, die unschuldig nur für die eine Tatsache büßen müssen, daß sie Deutsche sind.

Um so seltsamer klingt da der Satz in der offiziellen Londoner Reuter-Aussendung, die „bewundernswürdige Ruhe und Geduld der polnischen Regierung angesichts der ständig wachsenden Provokation werde in London voll gewürdigt“. Das ist in der Tat die Heuchelei auf dem Höhepunkt. Während hunderte von eindeutigen Beweisen vorliegen, daß die Polen Deutschland provozieren und das Deutschtum in Polen knechten, wagt man es in London, von einer Provokation der polnischen Regierung durch die Deutschen zu sprechen und eine polnische „Ruhe und Geduld“ zu bewundern, die wir allerdings nirgendswo in Polen beobachten können. Daß London Vorstellungen besonderer Art von „Ruhe und Geduld“ hat, wissen wir ja von Palästina. Wir haben aber keine Lust, daß die Deutschen in Polen das gleiche Schicksal wie die Araber in Palästina unter Englands Protektion erleiden und erdulden müssen. Das mag sich England noch einmal sehr deutlich gesagt sein lassen.

Wieder über 100 Deutsche verhaftet

Stettin, 18. Aug. (H-B-Junk.)

Aus Ostoberschlesien treffen Meldungen über die Verhaftungen von mehr als 100 Volksdeutschen ein. Die Verhaftungen erfolgten im Anschluß an durchgeführte Hausdurchsuchungen unter den niedrigsten Vorwänden. Sie wurden auch dann vorgenommen, wenn veraltete und vollkommen gebrauchsunfähige Waffen, die nur noch Museumswert haben, vorgefunden wurden.

Pariser Lügen sollen die Polen reinwaschen

Injamer Sekundantendienst des „Journal“

DNB Danzig, 18. August.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“, Herr Chauvenc, hat die Stirn, den neuen eskalanten Zwischenfall am polnischen Dirschauer Brückenkopf in Plessau, wo von polnischen Soldaten auf deutsche Pressevertreter und einen englischen Bildberichterstatter geschossen worden ist, abzuleugnen und als Lüge hinzustellen.

Es befände sich, so heißt es in dem Bericht, am angeblichen Tatort eine Mauer, die jeden Schutz auf Danziger Gebiet unmöglich mache. Der Brückenkopf in Plessau ist aus zahlreichen Bildern bekannt. Er besteht aus dem von Polen besetzten und mit Militär besetzten massigen Brückentor, das die ganze Gegend weit überragt. Nicht nur von dem Tor aus und von den Brückentürmen, sondern auch vom polnischen Vorgelände dieses Brückentores hat man

Zwischen Donau und Tatra

Die Wahrheit über die Slowakei

Drei Lügen in wenigen Tagen entlarvt
Die offene Rechnung an Polen

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Breschburg, 18. Aug.

Deutsche Schriftsteller nahmen auf Einladung der slowakischen Regierung an einer einwöchigen Studienreise durch die Slowakei teil. Nachfolgend schildert unser Wiener Vertreter seine Eindrücke.

Die Slowakei könnte heute als „Land im Nebel“ bezeichnet werden. Wir denken dabei an den berüchtigten politischen Nebel. Gut bezahlte Agenten Englands, Frankreichs, Polens und selbstverständlich auch die Juden haben seit den letzten Märztagen um die Slowakei ein allerdings recht durchsichtiges Lügengewand gewoben. Not wurde an die Wand gemalt, wo es in steiler Kurve aufwärts geht, die Ansichten der Juden als Stimmung des Volkes wiedergegeben und eine Handvoll Polen und Tschechen als die slowakischen Märtyrer verherrlicht. Der Nebel weicht aber schnell, wenn man eine Woche lang quer durch das Land zwischen Donau und Tatra reist, wenn man an der neuen slowakischen Grenze entlangfährt und mit den Grenzbauern spricht, deren Acker und Wiesen heute zum Teil auf „polnischem“ Boden liegen, wenn man mit eigenen Augen sieht, wie die Hirten für jedes Stück Vieh, das sie auf ihre Weiden jenseits der Grenze treiben, einen Ausweis vorzeigen müssen.

Man nennt „Havas“

Dreimal konnten wir innerhalb von sieben Tagen ausländische Meldungen als Lügen feststellen. Als wir mit dem slowakischen Haupt-

schriftleiter Bohum in einem Berghotel der Hohen Tatra am Mittagstisch saßen, verkündete ein ausländischer Sender, daß Bohum im Konzentrationslager Ilkava eingesperrt sei! Tatsache ist, daß wir einen Tag vorher mit Bohum dieses vordbildlich geleitete Konzentrationslager besucht hatten. Ein anderes Mal meldete ein Sender, daß die slowakische Regierung wegen Zwistigkeiten mit der deutschen Volksgruppe zurückgetreten sei. Edo Gaspary, der uns als Präsidialchef der Regierung begleitete, begab sich daraufhin sofort nach Breschburg zurück, um ein scharfes Dementi auszugeben. Und wieder ein anderes Mal meldete die Havas-Agentur, daß bei einem Zusammenstoß in Silsein zehn deutsche Soldaten getötet worden seien. In Silsein aber lagte man nur über diese neue Lüge. Man kennt dort schon „Havas“. Denn aus gleicher Quelle stammte vor zwei Monaten die erfundene Nachricht, daß 20 000 deutsche Soldaten in Silsein aufmarschiert seien.

„Etwas bleibt doch hängen“

Das Ausland arbeitet bei seinen „Sonderberichten“ aus der Slowakei nach dem erprobten Satz der Londoner Politik: „Etwas bleibt doch hängen“. Die Weltöffentlichkeit glaubt vielleicht nicht an zehn Tote in Silsein, aber trotz dem Dementi sicher an einige und damit an Unstimmigkeiten zwischen deutschen und slowakischen Soldaten. Man glaubt auch nicht an

den Rücktritt der slowakischen Regierung, aber an einen ersten Zwischenfall, der erst im letzten Augenblick beigelegt werden konnte. Man glaubt von allem gut die Hälfte. Und damit soviel, wie in London, Paris und Warschau erwünscht ist. Dagegen glaubt niemand, daß diese „Drahtberichte“ von A bis Z am Schreibtisch erfunden werden und daß die meisten Zeitungen nicht einen einzigen Mitarbeiter in der Slowakei besitzen.

Einig mit dem Reich

Wie sieht nun die „Deutschfeindlichkeit“ der Regierung und des slowakischen Volkes in Wirklichkeit aus? — Die ersten Mitglieder der Regierung haben in den vergangenen fünf Monaten immer wieder die enge Verbundenheit des slowakischen Volkes mit dem Reich und den Dank an Adolf Hitler für die Befreiung der Slowakei ausgesprochen. Das Volk vergißt nicht, daß die Tschechen die versprochene Autonomie nie verwirklicht haben, daß es in den vergangenen 20 Jahren stets nur als Volk zweiter Klasse behandelt worden ist. In Trentschin-Teply sagte der Stabschef der Hlinka-Garde, Karl Murgas, zu uns: „Wir wollen mit dem deutschen Volk leben oder mit ihm ehrlich fallen. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Doch wir sind überzeugt, daß man mit einem so herrlichen Volk nur siegen kann“. Ein anderes Mal sagte Innenminister Dr. Tuka zu uns: „Die Freundschaft zwischen der Slowakei und Großdeutschland ist unerschütterlich, hart und ewig. Beide Nationen verbindet eine Schicksalsgemeinschaft“. Und Propagandaminister Mach erklärte: „Einig mit dem deutschen Volk will auch das slowakische Volk einer besseren Zukunft entgegengehen.“

Der Raub von Jaworina

Wie aber die Freundschaft zu Deutschland weder südliche Flüsterpropaganda noch ausländische Zeitungslügen vertuschen können, so wenig vergißt das slowakische Volk seine unbegreifliche Rechnung an Polen. Man muß die geschichtlichen Ereignisse kennen, um die Spannung zwischen Warschau und Breschburg beurteilen zu können. Als die Polen 1920 von den Tschechen das Olsa-Gebiet forderten, trat ihnen Prag als Ersatz 13 rein slowakische Gemeinden im Jaworina-Gebiet ab. Im November und Dezember 1938 besetzten dann die Polen die Gemeinden Jaworina, Lesznica und drei Dörfer bei Gabca, da es sich hier um eine strategisch wichtige Bahnlinie handelte. Das weitere Vordringen der polnischen Regimenter scheiterte dann aber an dem heldenmütigen Widerstand der slowakischen und der deutschen Bevölkerung. In Kämpfen bei Sbir, die in erster Linie von den Hlinka-Deutschen geleitet wurden, fielen 30 Polen und bei Gabca ein polnischer Major, ein Kapitän und 60 bis 80 Mann. Die Slowaken vergassen diese Überfälle nicht. Das Wort „Alles zurück!“ gehört heute genau so zu den Kampfrufen des slowakischen Volkes wie das aufstachelnde „Kamerady, na straz!“ (Kameraden, auf Wacht!). Beim Erntedankfest des slowakischen Volkes in Turanau wies der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Mach, zum ersten Male aller Öffentlichkeit die Rechnung an Polen vor. auf deren erster Seite die geraubten Gebiete bei Jaworina stehen.

Die Deutschen sind gleichberechtigt

Auch die innerpolitische Marschroute liegt klar vorgezeichnet. Die Gleichstellung der Volksdeutschen mit den Slowaken gehört zu den bedeutendsten Gesetzen. Sie steht aber nicht nur auf dem Papier, sondern findet im öffentlichen Leben ihre Bestätigung. Den deutschen Geschichtsmann hindert niemand an der Ausübung seines Berufes. Die Kinder dürfen ungehindert die deutsche Schule besuchen, und die Arbeit der deutschen Partei wird nicht nur geduldet, sondern auch unterstützt.

Wenn es trotzdem hin und wieder zu geringfügigen Unstimmigkeiten kommt, dann sind dafür nicht die führenden Breschburger Regierungskreise verantwortlich zu machen. Die Urheber aller Heißereien sind hauptsächlich Juden und Polen. Der Anteil der jüdischen Bevölkerung beträgt in vielen Städten weit über zehn vom Hundert. Dabei alt nach slowakischen Gesetzen jeder als Arier, der vor dem 30. Oktober 1918 getauft worden ist, so daß die Zahl der Juden eigentlich noch bedeutend höher liegt. Der Reinnigungsprozess kann nur schrittweise durchgeführt werden, weil sonst die slowakische Wirtschaft erschüttert würde.

Neben den Juden stehen tschechische Elemente, die in Einzelfällen die Ausbeutung des slowakischen Volkes sabotieren. Im Augenblick hoffen sie auf kriegerische Verwicklungen des Reiches, die ihnen ihre alte Herrschaft wiederherstellen sollen. Die Slowaken sind ein Bauernvolk, ein sehr gelund denkendes Volk, das die Lehre aus den vergangenen zwanzig Jahren nicht vergißt. Sie lehnen sich vom Londoner Nebel nicht einhüllen, sondern erleben eine ehrliche Freundschaft mit Deutschland.

Karl Behrend

Königs-Neffen verrietten Militärgeheimnisse

Peinlicher Zwischenfall in England

EP. London, 18. August.

Gegen die beiden Söhne des Lord Harewood, des Gemahls der Prinzessin Mary, sollen vom Kriegsministerium aus Schritte wegen „Verrats militärischer Geheimnisse“ unternommen werden.

Die beiden Neffen des Königs gaben als Eton-Schüler eine verweilfähige Schülerzeitschrift heraus, die „Harewood-Review“, die in einer Auflage von 200 Exemplaren verandt wird. Die Zeitschrift wird in Vorkshire vor allem wegen ihrer guten Kritik geschätzt. In der letzten Ausgabe war ein Artikel über militärische Vorgänge erschienen, der großes Mißbehagen in Whitehall ausgelöst hat, da er angeblich geheimzuhaltende militärische Informationen weitergibt.

Wie man die beiden jungen Leute, den 16jäh-

rigen George Lascelles und den 15jährigen Gerald Lascelles, zur Verantwortung ziehen will, bleibt das Geheimnis im Kriegsministerium. Die Mutter der jungen Leute und Schwester des Königs wird in England allgemein als die „Königliche Prinzessin“ bezeichnet.

Bankraub am helllichten Tag

DNB Newyork, 18. August.

Fünf mit Revolvern bewaffnete maskierte Männer überfielen am Donnerstag, wie aus Philadelphia gemeldet wird, die Whoming Bank and Trust Co. und raubten 33000 Dollar. Der Heberfall kam so überraschend, daß die Verbrecher im dichten Straßenverkehr verschwinden konnten, ehe noch Alarm geschlagen worden war.

weit Einblick in die nur durch eine Schranke abgeschlossene Danziger Straßenbahn, auf das Danziger Zollhaus, die polnischen Aiten-taten ausgelegte Danziger Landstelle und über ganz Plessau.

Bezeichnenderweise hat es Herr Chauvenc vorgezogen, nach Herausgabe seiner unverschämten Lügenmeldung mit äußerster verdächtigster Eile Danzig zu verlassen.

Von amtlicher Danziger Seite wird zu der frechen Lüge des französischen Berichterstatters erklärt: „Die Behauptung des Herrn Chauvenc, der sich übrigens im Umgang mit Danziger Stellen mit nachträglich sehr verdächtig erweisendem Eifer den Anschein eines loyal denkenden und objektiven Mannes zu geben versuchte, wird allein dadurch widerlegt, daß den polnischen Schüssen in Plessau bereits drei

ähnliche Beschreibungen vorausgegangen sind, wovon sich die eine gegen eine amtliche Danziger Untersuchungskommission gerichtet hat, die den ersten Fall, die Beschlebung von Passanten auf Danziger Gebiet in der Nähe des polnischen Brückenkopfes, an Ort und Stelle untersuchte. In dem daran angeknüpften Notenantrag ist von polnischer Seite die Tatsache der Beschlebung keineswegs in Abrede gestellt worden. Ebenso wenig konnte von Polen die Beschlebung eines reichsdeutschen Transformatoren abgestritten werden, zumal die Kugelschichten auch für den französischen Berichterstatter, der behauptet, an Ort und Stelle gewesen zu sein, auf Danziger Gebiet in einem Transformatorhand neben der Zostelle noch heute deutlich sichtbar sind. Die von Herrn Chauvenc bei Plessau angeblich gesehene Mauer ist also ein reines Produkt seiner eigenen Phantasie.

Englisch-polnischer Pakt im angeblich letzten Stadium

London will Warschau um jeden Preis zur Hilfe kommen

DNB London, 18. Aug.

Nachdem die Welt angesichts der barbarischen Verfolgung der Minderheiten in Polen beginnt von den Polen abzurücken, setzt in der gesamten britischen Presse eine Aktion zur Festigung des gesunkenen polnischen Ansehens ein. Die Londoner Zeitungen betonen heute den bevorstehenden Abschluß eines englisch-polnischen Bündnisses entsprechend den feierzeitigen Absprachen, aus welchen bekanntlich die gegenwärtige Spannung resultiert.

„Times“ berichtet, daß der polnische Volschalter in London gestern einige letzte Punkte des englisch-polnischen Vertragstextes mit dem händigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, C. A. G. G. besprochen habe. Außerdem sei der Berater des polnischen Außenministers, Stanislaus Kulski, gestern nachmittag in London eingetroffen. Der Vertrag werde dann noch vor dem Vertrag mit der Türkei, bei dem

es natürlich noch etwas mehr Arbeit gebe, als bald unterzeichnet werden.

„Daily Telegraph“ entschuldigt die Tatsache, daß das englisch-polnische Bündnis bisher noch nicht unterzeichnet sei, mit der Arbeitsüberlastung der beiden Regierungen und der Notwendigkeit, daß die Frage der indirekt lebenswichtigen Interessen geklärt und in dem französisch-polnischen Vertrag eingebaut werden müsse. Das Blatt glaubt, daß das endgültige Vertragswort gegen Ende der nächsten Woche fertig sein werde. „Daily Herald“ teilt mit, der Vertrag würde Definitionen über die Tatbestände enthalten, unter denen sich die Notwendigkeit des Beistandes ergebe. In diesen Definitionen werde es klar gemacht, daß „ein deutscher Coup in Danzig“ (1) als eine Bedrohung der Unabhängigkeit Polens angesehen werde. „Daily Express“ erklärt, daß die Engländer im Falle eines Angriffes auf Polens Unabhängigkeit „sofort

Polen automatisch zu Hilfe kommen würden“. Die beiden Mächte würden alle für notwendig gehaltene Unterstützung zu Lande, zu Wasser und in der Luft zur Verfügung stellen, sobald Polen um Hilfe ersuche.

Das Blatt verrät übrigens ebensowenig wie die anderen mit echt englischen Versprechungen um sich werfenden Zeitungen, wie man sich in London eigentlich die auch den Herren Beneš, Schulzinnig, Regus usw. nicht zuteil gewordene Hilfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft eigentlich praktisch vorstellt.

Chamberlain unterbricht die Serien

Ministerpräsident Chamberlain wird am Dienstag nächster Woche nach London zurückkehren und mit seinen Ministerkollegen die allgemeine internationale Lage besprechen. In den Besprechungen werden Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Simon und Innenminister Hoare teilnehmen.

Let

Es muß auch die ja man weiß in Häumen au vor langer J über man li läßt sich die blingelt ab Schon aber schen Sinnen in den Alta und Stunbe und festgeleg

Die letzten gleichen die ersten sauern. Re all jene Ne wir lange V vertraut zu Abschied vor

Ede wir z wir in den I breiten Feld die uns ein mittelt habe die schönsten Erinnerung

Die

Berkehrsv nerstag erei fehrdunfälle. Verleht und Verkehrsdunf Verkehrsdvor Verkehrsdvor 5 Fahrzeufl fabrirecht u führen. Geb Personen. 2 Radfahrern, waren, die 1

Wegen M

Anzeige geb

Wegen G wurde am 1 hafen-Rund nommen un

Leute mit in Kedarau Hörer. Fern aus einem G künden in 9 größeren M

Jür 4000

Auch 1 Im verga dieses Zab Worms, R Juldo, Han parkenden W len worden. ter in Fran eine das Lei sollte. Der 4 Reifen meist in die Schu fand. Ende verhaftet. D Reifen belä

Die vier 1 sch jeht v Frankfurt z urteilte den den Will 1 haus, den 23jährigen A fängnis, der 1 Jahr Gefängn geklagten 2 3 4 Jahr unier Poliz

Die Man

gegenwä



Am 26. Au vorläufig Portionen Fischerfest

Letzte Ferientage

Es muß alles einmal ein Ende haben — auch die schönste Ferienzeit. Heute noch sieht man weit vom Schuß unter breitfrontigen Bäumen auf einer Bank, in die Liebesleute vor langer Zeit ihre Namen geschnitten haben, oder man liegt am Bachufer auf dem Rücken, läßt sich die Sonne ins Gesicht scheinen und blinzelt ab und zu in den blauen Himmel. Schon aber schieben sich graue Gedanken zwischen Sinnen und Träumen. Das Wort „Zurück in den Alltag“ steht steil im Vordergrund, Tag und Stunde der Heimreise sind schon errechnet und festgelegt.

Die letzten Ferientage sollen aber mit der gleichen Bereitschaft ausgenutzt werden wie die ersten. Nichts darf die Stimmung verflauern. Noch einmal schauen und erleben wir all jene kleinen und kleinsten Dinge, mit denen wir lange Wochen hindurch auf Du und Du geworden sind. Wir hatten Mühe, mit ihnen vertraut zu werden — nun haben wir Mühe, Abschied von ihnen nehmen zu können.

Ehe wir zurückkehren in den Alltag, wandern wir in den letzten Ferientagen noch einmal die breiten Feldwege und die schmalen Waldpfade, die uns einst ein schönes Stück neue Welt vermittelt haben. Wir haben auf der Wanderung die schönsten Bilder geknipst, um eine dauernde Erinnerung zu haben.

Die Polizei meldet

Verkehrsvorfälle nicht beachtet. Am Donnerstag ereigneten sich in Mannheim 3 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 2 Personen leicht verletzt und 2 Kraftfahrzeuge beschädigt. Die Verkehrsvorfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen. — Bei der Verkehrsbewachung am Donnerstag wurden 5 Fahrzeugführer angezeigt, weil sie das Vorfahrtsrecht nicht beachteten bzw. rücksichtslos fahren. Gebührenpflichtig verwarnt wurden 16 Personen. Außerdem wurden 7 jugendlichen Radfahrer, deren Fahrräder nicht in Ordnung waren, die Ventile abgenommen.

Wegen Ruhestörung wurden 5 Personen zur Anzeige gebracht.

Wegen Erregung öffentlichen Vergnüßes wurde am Donnerstag hier ein in Ludwigshafen-Wundtshaus wohnhafter Mann festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Leute mit langen Fingern. Entwendet wurde in Neckarau aus einem Münzredenprecher der Leiter. Ferner wurden in den letzten Nächten aus einem Schrebergarten und von Obstgrundstücken in Neckarau Pfirsiche und Birnen in größeren Mengen entwendet.

Für 40000 RM Aufreifen gestohlen

Auch Mannheim und Ludwigshafen wurden heimgejagt

Im vergangenen Jahre bis zum Februar dieses Jahres waren in Frankfurt/Main, Worms, Koblenz, Mannheim, Mainz, Fulda, Hanau und Ludwigshafen von parkenden Autos nachts die Ersatzreifen gestohlen worden. Die Reifen wurden an zwei Hehler in Frankfurt geliefert, von denen sich der eine das Leben nahm, als er verhaftet werden sollte. Der Haupthehler schaffte die gestohlenen Reifen meist nach Süddeutschland, vorwiegend in die Schwarzwaldgegend, wo er Abnehmer fand. Ende Februar wurde die Diebesbande verhaftet. Der Wert der von ihnen gestohlenen Reifen beläuft sich auf 30 000 bis 40 000 RM.

Die vier Diebe und der Haupthehler hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Frankfurt zu verantworten. Das Gericht verurteilte den 34jährigen aus Hanau stammenden Willi Ley zu drei Jahren Zuchthaus, den 19jährigen Karl B. und den 22jährigen Hans R. zu je zwei Jahren Gefängnis, den 19jährigen Karl S. zu einem Jahr Gefängnis und den wegen Diebstahls angeklagten Josef Müller aus Frankfurt zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Mannheimer Fischer bereiten gegenwärtig ihr großes Fest vor



Am 26. August beginnt am Adolf-Hitler-Ufer das große Mannheimer Fischerfest, bei dem selbstverständlich die „Backfische“ eine große Rolle spielen werden. Unsere Bilder zeigen fertige Partionen Backfische und die Stelle, an der sie zubereitet wurden, als das letzte Mannheimer Fischerfest noch unten auf dem Neckarvorland abgehalten wurde. Aufnahmen: Hans Jütte (2)

Kunst wird in den Werksbetrieb getragen

Die DAF eröffnete eine wandernde Werksausstellung bildender Kunst

Die Kunst muß Allgemeingut des Volkes sein. Der Nationalsozialismus ist auf allen Wegen bekehrt, diesen Grundsatz hat er zu lassen. Einer dieser Wege ist die Arbeitsstätte.

Der Gauereifer für bildende Kunst, Pa. Sand, hat im Verlaufe der schon vor einigen Jahren aufgenommenen Bestrebungen nun nach der ersten Wanderausstellung eine zweite zusammengestellt. Diese Schau wird erstmals in Mannheim gezeigt und ist in den Gesellschaftsräumen der Zunkist AG ausgestellt, wo sie zunächst zehn Tage geöffnet sein wird. Von hier aus wird sie auch anderen

Betrieben, die sich im Leistungskampf auszeichnen, zugänglich gemacht werden. Die Eröffnung geschah am Donnerstagmorgen in einem feierlichen Rahmen und war mit einem Gesangsvortrag der ausgezeichneten Werks-Singgruppe in gemischtem Chor eingeleitet worden. In hinweisenden Worten sprach zunächst Betriebsführer Brand über die Vorarbeiten zu dieser Schau, indem er seiner Freude Ausdruck verlieh und den Beteiligten dankte. Sodann nahm Kreispropagandawalter Brunner mit grundsätzlichen Ausführungen die Eröffnung der Ausstellung vor. Anschließend sprach schließlich Betriebsobmann Hüter, in-

dem er die Schau den Arbeitskameraden an gelegentlich empfahl.

Mannheimer Künstler kommen zu Wort

Die Ausstellung bewegt sich nicht so sehr im Rahmen der üblichen Kunstausstellungen als vielmehr im Sinne einer belehrend-führenden Pflanzung mit den Arbeitskameraden, die den Dingen der Kunst mehr oder weniger, doch in unverbildeter Frische gegenübersehen. So geht die Schau auch den Weg, nicht nur das fertige, für sich sprechende Kunstwerk zu zeigen, sondern auch den Arbeitsgang mit zu erläutern. Gezeigt werden Werke der Graphik, der Malerei und der Plastik, namentlich Arbeiten zeitgenössischer badischer Künstler, in der Hauptsache solcher aus Karlsruhe; auch einige Werke Mannheimer Künstler sind darunter vertreten (Borchfeld, Zöhner). Gelehrter als Vergleich befinden sich darunter Werke alter Meister der Malerei, wie Thoma, Dürer und Bruegel.

Richtbestimmend für die Auswahl der einzelnen Werke war nicht nur der Gesichtspunkt des Wertes eines Werkes, sondern nicht zuletzt auch die Auswahl des Bildvorwurfs. Hierbei wurden mitunter Motive bevorzugt, die den Wertig im Bild sprechen lassen und so den Kontakt besser vermitteln.

In der Abteilung Graphik begegnet man neben einigen Kupferstichen und Holzschnitten sowie Kalmadelradierungen einem hervorragenden Führerkopf von Gerhard Heiß, einer feinen Mädchenkopfstudie und einem schmiedeeisernen Barocktor von Fritz Würth wie auch zwei Männerkopfstudien von H. Eppel. S. Schroeder-Schönberg aus der Trübner-Schule ist mit ausgezeichneten Kohle- und Graphitzzeichnungen und einem stark ansprechenden Führerkopf in Öl vertreten. Auf die alte Meisterkunst verweisen zwei Reproduktionen der berühmten Bruegelschen „Der Jahreszeiten“, und unter den Delbildern interessieren namentlich motivisch die Bilder von Altdorfer. Interessant ist daneben ein impressionistischer Goebel. Unter den Aquarellen fällt der Heidelberger Haymann mit drei stark impressionistischen wuchtigen Landschaften auf. Und unter den Pastellen sind es zwei recht lebendige Werke von Karl Zahn (Karlsruhe), eine lebensgroße ausdrucksreiche Mädchenbüste und eine mittelgroße Ganzplastik einer Bäuerin aus dem Kirchgana. Denkmalsentwürfe von Künstler bereichern die Schau, die auch an Hand von Werksfotos den Werdegang plastischer Kunst erläutert.

Hanns German Ne u.

Im Lichtkegel der Kleinkunsthöhne

Das „Libelle“-Programm der zweiten August-Hälfte leitet die Winter-Spielzeit ein

Der vordere Partieteil der „Libelle“ ist wieder mit Tischen bebaut, der Tanz zwischen den Kummern hat aufgehört — es wird also wieder wie zu Winterzeiten. Da fängt Otto Stange zu plaudern an; natürlich müssen

Thomé kommt als kleiner Tropf, als der sie „auf ballistisch“ einen frisch-frohlich-unbestimmten Rindermund parodiert und damit das Haus in Stimmung bringt.

Eine artistisch beachtliche Nummer baut das Karpati-Duo mit Kastanien-Haßspringen und Handvollyball auf die Bühne. Da gibt's gefesselte Beine beim Springen; oder er hat seine Partnerin auf dem Rücken, der er im Sprung mit den Füßen auch einmal einen Applaus auf dem Haupt zerschneidet; von ihr sieht man Rückwärtsfoto vom hochaufgebauten Kopf auf den Boden. Eine erquickliche Uebertragung ist nach der Pause das weltbekannte Schicht-Nationetten-Theater, das zunächst mit einer Harlekinpuppe (ohne Schürze) am Schwanzseil tolle turnerische Leistungen zeigt. Nachher wird es zwischen dem Bühnenrahmen von Bild zu Bild wechselvoller und schwärzer, gibt's dabei doch Verwandlungen von Gestalten auf offener Szene, oder einen Vorläufer, Nationetten-Lanz-Reuben, Gelsensteinianer des Senfmannes und ausgezeichnete Tierzigen. Blondin zeigt unter Affensitz seiner Partnerin einen Balance-Akt, der in dieser Art nicht erreicht ist. Bitte: unten zwei Glascheiben; auf deren Schmalflächen eine rollende Walze; darauf ein Waageballen mit beiderseits zwei umgekehrten Trichteröffnungen. So, und daraus sieht Blondin, mit Mund, Nase, Stirne balancierend und mit den Händen rotierend, wenn er nicht gerade ein Stück auf der Konzertina spielt.

Und abschließend kommt ein Meister der Exzentrik — Ritzo, dessen Einfälle unerschöpflich erscheinen. Stegreifeinfälle beweisen, daß das nicht nur eingebildet ist; dieser trocken-kühle groteske Humor mit den feinst-pointierten Witzspitzen reißt mit, so daß man das Empfinden hat, sich diesen Mann noch ein paar Stunden länger ansehen und anhören zu können. Dazwischen erweist er sich als Bodenarab, der „tanzt“ und klappt, als seine Röhre feilsch parodierend in den Dienst des Humors stellen.

Und wieder erweisen sich Egon Hasel und seine Solisten als bewährte Hauskapelle.

Hanns German Ne u.



Das ist Ritzo, der bewesliche Exzentriker

die Frauen und die Ehe wieder dran glauben. Auch in Grotteskoparoden und schließlich mit Tage Thomé zusammen kommt er in einem Stück heraus, die „Peinliche Situation“ genannt ist. Die 2 Helia's stellen ein Aquilibristenpaar vor, das mit eleganter Ruhe und spielerischer Leichtfertigkeit Gymnastik-Balance nach dem Motto Kraft und Schönheit vorführt. Die folgenden 2 Perkin's reisen in ihrem kombinierten Kabaddi-halbschereische Geräte- und Raddalancen auf der Stirn des Unterarmes, bis die „Birne matschig“ wird, wie seine Partnerin mit Hilfe eines losen Plappermäuschens heiter-witzig pointiert. Inge

Barbara und der „Blaue“

Und die Moral von der Geschicht: Prahle mit dem Geldschein nicht!

Kennt jemand die traurige Geschichte von dem Mädchen Barbara? Wie, nicht ein einziger? Da werden wir sie wohl erzählen müssen!

Barbara liebt es, abends einen geruchlosen Spaziergang zu machen. Na, und? — wird mancher fragen, ist doch lieb von dem Mädchen! Andere tun das ja auch, laufen in unserer schönen Parkanlagen herum, wo eine köstlich klare Luft die Lungen erfrischt. Wenn das nicht genügt, der schlägt sich bald eine halbe Sommernacht um die Ohren, schmiedet unterm dunklen, sternüberlärten Himmel Pläne für die nähere und weitere Zukunft und plaudert

mit seinem Schatz über die nächste Sonntagstour. Wieder andere sind noch viel redlicher. Können wir nun verraten, daß auch Barbara zu diesen braven, anfänglichen Menschen gehört, dann wäre gewissermaßen gar nichts mehr „drin“, die Geschichte wäre einfach aus! Weil dem aber nicht so ist, spinnen wir den Faden weiter. So schaut es aus: auch Barbara liebt es, Pläne zu schmieden, doch nicht auf lange Sicht bemessene, sondern durchweg kurzfristige. Die „frische Luft“ ist dabei völlig Nebensache. Erschwerend fällt noch ins Gewicht, daß Barbara grundsätzlich für Abwechslung schwärmt. Wie ein Schmetterling von einer Blüte zur anderen flattert, so zieht es Barbara von einem Mann zum andern. Kein schöner Zug an dem Mädchen, wird der Leser mitbilligend feststellen!

Ein Schäferstündchen

Der „Letzte“ hieß Karl — ganz einfach Karl! Diesen Karl hatte Barbara an einem lauen Juliabend auf ihrem abendlichen Bummel kennengelernt. Barbara, routiniert in dem Umgang mit Männern, hatte dem guten Karl bald das Köpfchen verdreht. Später trank man zusammen eine Flasche Wein, und als Karl dabei seine Brieftasche suchte, erbedete Barbara mit schnellem Blick ein paar beachtliche Geldscheine. Und schon war auch ihr kurzfristiges Bündchen fix und fertig! Arglistig und mit weißer Vorbedacht wurde Karl „behandelt“, dieweil Barbara, auf den rechten Augenblick lauend, herzliche Zuneigung heuchelte. Als die Zeit gekommen war, hatte sie mit einem geschickten Griff aus Karls Brieftasche einen blauen Hundert gemopp!

Verdachte es einer dem Karl, daß er nach Entdeckung der Tat unbarmherzig ein Exemplar statuiert wissen wollte und daß er den nächsten Polizeibeamten mit dem Haal „befasste“, Barbara mußte im Gleichschritt mit und stand nun wegen dem danebengeratenen Handgriff vor dem Richter, der sie nach Klärung des Sachverhaltes dazu verurteilte, zwei Monate lang über die Sache nachzudenken. Hoffen wir, daß Barbara dabei wieder den rechten Weg zurückfindet.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Deutschland liegt am Südrande eines Hochdruckrückens, wobei sich bisher im Westen und Süden des Reiches ein ungeörter Schönwettercharakter gehalten hat. Bei steigender Erwärmung bei gleichzeitiger Druckverflachung kann jedoch jetzt mit dem Auftreten gewittriger Störungen gerechnet werden.

Vorhersage für Samstag: Stellenweise Frühnebel, sonst vielfach heiter, doch Neigung zu örtlicher Gewitterbildung. Am übrigen warm. Winde meist aus Ofr.

Aussichten für Sonntag: Warmes und vielfach heiteres Wetter, doch nicht allgemein störungsfrei.

Wenn man einen gebrauchten Wagen kauft. Nach Reichsgerichtserkenntnissen ist beim Kauf eines gebrauchten Wagens das wichtigste ein schriftlicher Vertrag, in dem die Angaben über die Kilometer, „fabrikneu“, „neuwertig“, gefahrte Kilometer, Garantie usw.) aufgenommen werden müssen. Ein Kauf ohne Gutachten der amtlichen Treuhand-Taxstelle bietet keine Sicherheit gegen Ueberschätzung und Schaden. War der Wagen für den Verkäufer doppelt versichert, so geht der Versicherungsschutz nicht automatisch auf den Käufer über; es ist vielmehr eine besondere Vereinbarung zwischen diesem und der Versicherungsgesellschaft erforderlich.

670 Millionen Steuergutscheine

Am Mittwoch des Reichs über schwebende Schatten erhellte den Reichstag die Steuerreform...

Der Postparaffendienst in Baden

Der Postparaffendienst bezeichnet in Baden im Juni 1938 12 470 Einlagen über insgesamt 908 779 Reichsmark...

Kauf der saarpfälzischen Subindustrialie

Nach dem Abgehen des Herrn Kammerpräsidenten Louis Schwager ist die Firma Franz Schwager, Subindustrialie, von der saarpfälzischen Subindustrialie...

„Babenaria“ Hypotheken- und Bauparlasse GmbH. Die Bilanz der „Babenaria“ Hypotheken- und Bauparlasse GmbH...

Nur 199 statt 1200 Kraftwagentypen

Gemeinsame Konstruktionsbüros werden eingerichtet / Autoverkehr der Eisenbahn geregelt / Personenaufbau bisher noch weniger erfaßt

Die Kraftwagentypen sind in den letzten acht Monaten von 1200 auf 199 herabgesetzt worden...

Die Verleihenfraktionen sind nun jedoch noch für gelinde angelegt und vor allem die kleinen Typen...

Der gewerbliche Kraftwagen-Güterverkehr in Baden

Am gewerblichen Güterverkehrsverkehr mit Kraftfahrzeugen teilte nach Mitteilung des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes im Jahr 1938 auf dem Land Baden...

Undurchsichtiger Büromaschinen-Welthandel

Mit der fortschreitenden Mechanisierung der Büroarbeit in allen Ländern der Welt hat sich auch der internationale Handel mit Schreib- und Rechenmaschinen...

ausfuhr im Gegensatz zur amerikanischen noch etwas weiter rückwärts, während der Rechenmaschinenexport...

Berliner Börse

Aktien eher anziehend, Steuergutscheine I fest

Der Bierausstoß in Baden und in der Saarpfalz

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der Korbweihung der im Juni 1939 in den Oberfinanzbezirken des Brauereiwirtschafts...

Ergebnisübersicht, aber sie machte sich gleichfalls am Kontrollier des Geschäftes. Das Ergebnisbericht ist in dem Bericht einen Verstoß gegen die Wettbewerbsordnung der Gastwirtschaft...

Brauereirecht hat keine Vorrechte

Eine für alle Gattungen wichtige, aber auch für den bürgerlichen Welt interessante Entscheidung hat das Reichsgericht bei der Hauptverhandlung der deutschen Brauereiwirtschaft...

Am Berlin-Mainische Mittagsbörse... Die zu einbehaltenen erhaltenden Konstanten...

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Am Berlin-Mainische Mittagsbörse... Die zu einbehaltenen erhaltenden Konstanten...

Metalle

Berlin, 18. Aug. Preise für 100 Pfund in Mark: Elektrolyt (Vordruck) prompt, ein Hamburg...

Baumwolle

Bremen, 18. Aug. Cif. 85 Pfund, 818 Pfund, 812 Pfund...

Kautschuk

Preise in Genue für ein Cif. Thera foto 812/12 per Sept. Cif. 812/12 per Okt. 812/12...

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Station (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Koblenz, Köln) and Water Level (17.8.39, 18.8.39)

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Station (Mannheim) and Water Level (17.8.39, 18.8.39)

Rhein-Mainische Börse Frankfurt

Table of stock prices for Rhein-Mainische Börse Frankfurt, including various companies and their prices.

Berliner Effektenbörse

Table of stock prices for Berliner Effektenbörse, including various companies and their prices.

Industrieaktien

Table of stock prices for Industrieaktien, including various companies and their prices.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for Berliner Devisenkurse, including Gold, Brief, and Devisen for various countries.

